Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **62 (1984-1985)**

Heft 24

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A.Z. 8001 Zürich Nr. 24

62. Jahrgang Auflage 17 000

STUDENT/IN ZÜRCHER ZS

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

«Schon wieder **EGStR**-Wahlen» seufzen die einen und kauen sich angesichts dieses immer wiederkehrenden Schauspiels gelangweilt ihre Fingernägel. **E**h von **G**e-**St**e**R**n finden sowieso alle, die den Durchblick haben, den **EGStR.** Für die **E**h-**G**e**StR**igen wie der Studentenring ist das **EGStR**-Modell hingegen nach wie vor das Maximum an studentischer Mitbestimmung. Was gestern nichts taugte, ist auch für morgen gut genug. Dabei haben sie auch in der Saison 85 jedwelche Mühe DarstellerInnen für ihre Rollen im alljährlichen Trauerspiel zu finden. Der VSU hat's selbstverständlich ohne Probleme geschafft und präsentiert wieder prallvolle Listen. Mit eurer Unterstützung spielt er auch dieses Jahr die gewichtigste Rolle und diktiert damit die Regeln, nach denen gespielt wird. **Mehr auf Seite 3.**

EGStR-Wahlen 85

16.–18. Jan., 11.00–14.00

Urnen: Uni HG, Hörsaal Ost, Zahnärztl. Inst.

Legi mitbringen!

10% Legi
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

Psychologische Studentenberatungsstelle beider Hochschulen Zürichs

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich
Tel. 01/252 10 88

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

ZfV

Marcello's
Superflüge

NEW YORK	ab Fr. 795.–
LOS ANGELES	ab Fr. 1545.–
BANGKOK	Fr. 1295.–
BOMBAY	Fr. 1390.–
RIO	Fr. 1900.–
MANILA	Fr. 2090.–
SYDNEY	Fr. 2230.–

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zürich
Tel 01/252 22 60

Nebenverdienst

einige hundert Franken pro Monat

Gratisausbildung zum(r) Taxichauffeur(-euse).
Tagsüber, abends oder am Wochenende.
Mit Computer-Funk der Taxi-Zentrale Zürich und A-Konzession für Standplätze wie HB, Central, Bellevue etc.

TAXI-MEIER,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich.
Telefonieren Sie:
Tel. 361 33 44

ZÜRCHER TANZSCHULEN
Jetzt wieder neue Kurse

GUTSCHEIN

Mit **diesem Inserat als Gutschein** bieten die Zürcher Tanzschulen auf diesem Inserat allen Studenten (Legi) der Uni + ETH die nachfolgenden Grundkurse zum Grundkurspreis von:

Fr. 50.–

Wo ist Tanzenlernen günstiger?
Dazu bieten Dir die Zürcher Tanzschulen viel Plausch in Hobby-Kursen, Clubs, Partys etc. (Gutschein muss am ersten Kursabend vorgezeigt werden!)

Tanzschule
WINGLING
Die grösste Tanzschule mitten in Zürich
3 Min. vom HB, Tram 4/13
Limmatstrasse 65, Zürich
bis 20.00 h / Tel. 01 / 42 20 44

Grundkurse Allgemein (alle Tänze) ab:
Di 15. Jan. / Do 17. Jan. / Fr 18. Jan. / Mi 23. Jan.
Nur Paare ab:
Mo 21. Jan. / Di 22. Jan.
Rock'n'Roll Anfänger ab:
Mi 16. Jan. / Fr. 18. Jan. / Mo. 21. Jan
Partys / Clubs jede Woche

TANZSCHULE
Läderach
Studio Altstetten Badenerstr. 701, 8048 Zürich Tel. 62 62 32
Studio Oerlikon Franklinstr. 9, 8050 Zürich Tel. 312 54 00
Hobby-Center Schaffhauserstr. 315, 8050 Zürich Tel. 312 54 00

Wir offerieren Ihnen unsere Tanzkurse zu den **supergünstigen Preisen**
an folgenden Wochentagen:
Fr 11. Jan. 85 18.30–20.00 h o. 20.15–22.00 h
Sa 12. Jan. 85 18.30–20.00 h
Di 15. Jan. 85 18.30–20.00 h

TANZ
Tanzschule
SCHMUCKI
Schoffelgasse 3
Limmatquai
Tel. 252 56 81 Kursliste anfordern Privatstunden

Grundkurse Anfänger: «Singles» und Paare
Do 24. Jan., 19.15 h / Fr 11. Jan., 20.45 h
Fortsetzungskurs: Fr 11. Jan, 19.15 h
Persönliche Betreuung durch Trudi Schmucki

TANZSCHULE
BUTZI HORN
Wiesenstrasse 11, 8008 Zürich-Seefeld
Tel. (01) 251 54 22, 10.00 bis 12.00 und ab 17.00 Uhr

Grundkurse Allgemein:
Donnerstag, 17. Januar, 20.15 h
Rock'n'Roll Anfänger:
Dienstag, 15. Januar, 19.15 h
Step-Tanz-Anfänger:
Dienstag, 15. Januar, 18.15 h
Für diese drei Kurse gilt das Spezialangebot.
Daneben noch 25 weitere Kurse in allen Stufen und Kurstypen.

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party-Service Tel. 422151
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf die ganze Konsumation.

EHG

Donnerstag, 17. Jan. 1985
Kirche zu Predigern
18.45 Orgelrezital
HELENE THURIG spielt
Werke von Max Reger und
Olivier Messiaën
19.15 Gottesdienst
'Wie in einem Spiegel'
Predigt von ERNST SPECKER,
Prof. für Mathematik, ETHZ
Anschliessend (ca. 20.15)
im Foyer Hirschengraben 7
Beisammensein mit Nachtessen
Auf der Mauer 6
T 251 44 10

DER EGStR

Der Erweiterte Grosse Studentenrat, eben der EGStR, dieses Ding mit dem unsäglichen Namen und der noch unsäglicheren Abkürzung, was ist das überhaupt? Für die, die es schon wieder vergessen haben, immer noch nicht wissen oder gerade erfahren: Der EGStR ist das einzige Gremium an der Uni Zürich, das von allen Studierenden gewählt wird (besser: gewählt werden könnte), und gleichzeitig der einzige Überrest einer offiziellen Studentenschaft, der SUZ, als deren vollwertiger Ersatz der EGStR so gerne verkauft wird. Bei Licht betrachtet erweist sich dieses sogenannte EGStR-Modell allerdings als ärmliches und blutleeres Konstrukt, das seine Abschaffungswürdigkeit längst bewiesen hat.

Genau einmal im Jahr dringt normalerweise der EGStR in die obersten Schichten des Bewusstseins einer breiteren studentischen Öffentlichkeit, dann wenn EGStR-Wahlen stattfinden. Dann allerdings ist der Betrieb um den EGStR geschäftig, Wahlkampf ist angesagt. Da stehen sich Aktivist(inn)en beim Flugiverteilen Löcher in den Bauch und malen Plakate, holen sich beim Urnendienst (Fr. 12.–/h) klamme Finger und beim Stimmenauszählen eine mittlere Rauchvergiftung. Dann steigt die Spannung bis die erwarteten Ergebnisse da sind: 6–8% der Studis konnten sich entschliessen, eine Liste in die braune Holzschachtel zu werfen, und haben wieder die bekannten drei Fraktionen in der etwa gleichen Zusammensetzung wie im letzten Jahr gewählt. Natürlich gewinnt jedesmal der VSU, wer würde einem SR oder LSZ schon soviel Stimmen geben?

Für die Öffentlichkeit ist der EGStR-Spuk damit vorbei. Für die 70 gewählten EGStR-Delegierten (1984 waren davon 46 vom VSU) geht es jetzt erst los. Drei Wochen später treffen sie sich nämlich in einer Sitzung, in der sie der einzigen Aufgabe nachkommen, die sie zu erfüllen haben: Sie wählen ihrerseits Leute in verschiedene Kommissionen und Gremien. Mit einer auf fünf Stellen genauen, proportionalen Gerechtigkeit werden hier die Delegierten in die Wüste geschickt bzw. in die Gremien gewählt (was es mit denen auf sich hat, siehe Abschnitt **Gremien).** Nach diesem Akt zerstreut sich der EGStR in alle Winde und wird nie mehr gesehen. Bis zu den nächsten Wahlen.

DIE GREMIEN

Die Wissenschaft der Gremien ist eine schwierige Materie. Die Gremien sind zwar keine Tierchen, lassen sich aber trotzdem in verschiedene Arten diversifizieren. Die eine Art sind die universitären und kantonalen Gremien. Ihr Wesensmerkmal ist, dass die Studis krass in der Minderheit sind (z.B. 300:3). Was natürlich auch nicht vom seit kurzem eingeführten Stimmrecht wettgemacht wird. Meist müssen die Delegierten frustriert feststellen, dass, wenn sie nach ihrer Meinung gefragt werden, diese bei der Entscheidungsfindung nicht berücksichtigt wird. Oder, dass sie, wenn sie ihre Meinung ungefragt äussern, ignoriert werden. Ihre Meinung ist bei einer so enormen Stimmbeteiligung natürlich sowieso nicht repräsentativ (siehe Abschnitt **EGStR).** Ausserdem gibt es Geschäfte, bei denen die Studis nicht befähigt sind mitzureden, oder Themen, bei denen sie verpflichtet sind, den Mund mindestens gegen aussen zu halten, d.h. gegenüber ihren Mitstudis. Es gibt auch Gremien, in denen Studis und Profs ein Herz und eine Seele sind. Leider haben dann diese Gremien innerhalb der Uni überhaupt nichts zu sagen.

Es bleibt noch die zweite Art von Gremien. Diejenigen, die in Vereinen und Stiftungen zu besetzen sind, die sich um die Bleistifte und die Bücher, die Zahnarztrechnung und die angeknackste Psyche der Studis kümmern. Hier kümmern sich die Studis um ihren ureigenen Kram, kommen den Profs nicht in die Quere und können ungehindert mitarbeiten und mitbestimmen.

Das Wüstensyndrom, die EGStR-Krankheit des EGStR-Modells, steckt aber in der gesamten Gremienarbeit. Es bestehen weder Rechenschafts- noch Informationspflicht der Delegierten gegenüber dem EGStR. Was sollte der auch mit Informationen anfangen, da er gar nicht darüber beraten dürfte. Auch jegliche Infrastruktur wie Büros, Archive etc. fehlen, die für eine effiziente und kompetente Gremienarbeit notwendig wären. Eben – die Delegierten werden in die Wüste geschickt.

DER BOYKOTT

Boykotte sind in der Regel Mittel des Protestes, ausgelöst durch Missstände, die ihrer Beseitigung harren. Ein Protest war es denn auch, als am 9. Februar 1984 in der unteren Mensa die Stühle rückten und die VSU-Fraktion die EGStR-Sitzung geschlossen verliess. Zurück blieben ein völlig überrumpelter Studentenring und jede Menge leerer Sitze in universitären und kantonalen Gremien. Gremien-Boykott war das Mittel, «Genug-mitgeschwiegen-Boykott» die Parole und mittels Aktionstag, Pressekonferenz und Resolution geriet der Unialltag ein wenig in Aufregung. Grund für den Protest waren natürlich die Missstände (dazu die Abschnitte **EGStR** und **Gremien),** konkreter Auslöser die Beantwortung eines Postulates im Kantonsrat im Herbst 83, das zur Wahrung der studentischen Mitwirkungsrechte einen vollwertigen Ersatz der 1978 eliminierten SUZ verlangte. In seiner Antwort fand Gilgen alles im Butter, keine Probleme, und an der Uni steht's mit der Mitbestimmung sowieso bestens. Mit anderen Worten: glatter Hohn.

Mit einem Protest sind selbstverständlich Forderungen verbunden. Diese Forderungen waren und sind: Langfristig eine umfassende Mitbestimmung (so utopisch dies in unserer Gegend, der angeblichen Wiege der Demokratie, auch klingt), mittelfristig eine offizielle Studentenschaft als notwendiges Instrument dazu und kurzfristig die administrative Unterstützung des VSU als einziger studentischer Gewerkschaft.

Das Rektorat reagierte wohlwollend, Studentenschaft, na klar, wir brauchen einen Gesprächspartner, und legte sich voll ins Zeug. Was dann folgte, ist bekannt: Urabstimmung, 88% für eine neue Studentenschaft, Bildung einer Kommission mit studentischen Vertreter(inne)n, die ein Konzept der neuen Studentenschaft ausarbeitete. Dieses wird im Februar 85 dem Senat unterbreitet werden. Es scheint also alles auf dem Weg zu einer gütlichen Lösung zu sein. Aber warum wird die EGStR-Komödie auch 1985 aufgeführt, wo doch feststeht, dass sie sich nicht als Publikumserfolg erwiesen hat und von dürftigen Gehalt ist?

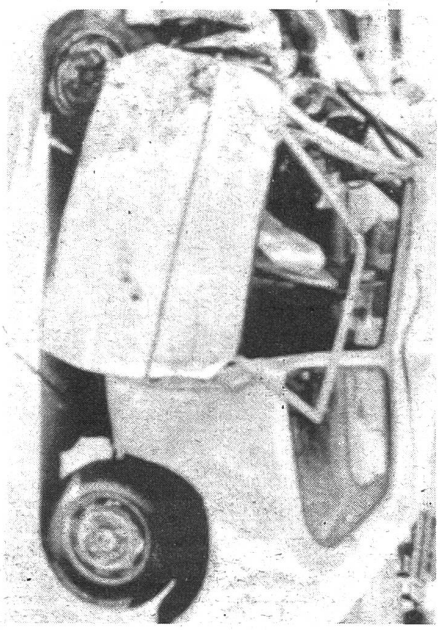
DIE REPRISE

Wahlkampfrummel also auch im Jahre 1985, ein Jahr nach dem Gremienboykott. Und der VSU mischelt mit, mit der Absicht, wieder die Mehrheit der Sitze zu gewinnen. Der Rektor seinerseits versucht den EGStR aufzumöbeln, indem er die Listen und Informationsmaterial mit einem Brief an alle Studis verschickt und Urnenöffnungszeiten verlängern lässt. Das kann nur als Goodwill-Test gegenüber dem VSU verstanden werden, der anscheinend beweisen soll, dass er zur Mitarbeit bereit ist. Wo man ihm doch so weit entgegengekommen ist. Und das, nachdem der VSU als einziger der studentischen Organisationen die Arbeit zum Entwurf der neuen Studentenschaft konstruktiv geleistet hat, da der LSZ zu schwach dazu ist und der SR versucht, alles zu torpedieren.

Der VSU spielt aber trotzdem mit bei der Reprise der EGStR-Komödie. Aus zwei Gründen:

Erstens gilt es die Errungenschaften der alten Studentenschaft zu erhalten. D.h. die Gremien der sozialen Stiftungen und Vereine wie Krankenkasse, Zentralstelle etc. müssen besetzt werden, damit diese funktionstüchtig bleiben. Aus diesem Grund wurden diese Gremien letztes Mal auch nicht boykottiert.

Zweitens bedeutet jede Stimme für den VSU die Anerkennung seiner Politik und die Unterstützung seiner Forderungen. Von diesen wurde erst die Forderung nach einer verfassten Studentenschaft ansatzweise erfüllt. Aber ein Grobkonzept einer Studentenschaft ist noch lange keine existierende Studentenschaft, auch wenn es vom Senat verabschiedet werden sollte. Deshalb wird der VSU die EGStR-Aufführung 1985 in gleicher Weise spielen wie 1984: Boykott der universitären und kantonalen Gremien. Dazu brauchen wir eure Unterstützung.



Geht wählen. Jede Stimme für den VSU ist eine Stimme für die Mitbestimmung. Mitgeschwiegen haben wir genug.

One day in the life of Lukas Weiss

«Die Zähne putze ich mir morgens auf dem Sekretariat des VSETH. Dort wartet nämlich getreulich meine goldene Zahnbürste auf mich. Vor dem Zähneputzen bin ich bereits von Aarau nach Zürich gefahren – mit dem Zug natürlich. In Aarau wohne ich, und zwar bei meinen Eltern. Ich bin nie ausgezogen, weil ich so ein schönes Zimmer habe und weil Aarau zentral gelegen ist – nicht weit von Zürich und nicht weit von Bern. In Bern verbringe ich etwa einen Tag pro Woche. Dort ist nämlich das Büro des *Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften* (VSS) und ich bin da im leitenden Ausschuss.

Im VSS versuchen Studentenschaftsvertreter gewerkschaftlich Interessen der Studenten wahrzunehmen. Der VSS ist also zuständig für Information und Koordination zwischen den Sektionen, das heisst der Studentenschaften der verschiedenen schweizerischen Hochschulen und für gemeinsame Aktionen auf nationaler Ebene.

Analog den Sektionen – also etwa dem VSETH – gibt es im VSS verschiedene Ressorts. Traditionellerweise sind die Ressorts ‹*Soziales*› und ‹*Hochschulpolitik*› die wichtigsten. Zum Sozialen gehören die Stipendien. Jetzt, da am 10. März eine eidgenössische Abstimmung bevorsteht, ist dies sogar ein eigenes Ressort. Zum Sozialen zählen aber auch so Sachen wie ‹*Wohnen*› und ‹*Krankenkassen*›.

In der Hochschulpolitik hat der VSS einen ständigen Vertreter in der Schweizerischen Hochschulkonferenz, ähnlich wie der VSETH im Schweizerischen Schulrat vertreten ist. Es gibt noch weitere Ressorts – ‹*Finanzen*›, das bei einem privatrechtlichen Verein halt wesentlich ist, und ‹*Information*›, das eigentlich das A und O wäre. Das ist etwas, das mich fast am meisten beschäftigt: Der VSS macht keine vernünftige Informationspolitik, auch wenn sich in diesem Bereich in den letzten Jahren vieles gebessert hat. Es deprimiert mich schon ein bisschen, dass der durchschnittliche Student vom VSS keine Ahnung hat.

Ich selbst betreue das Ressort ‹*Internationales und Solidaritätsarbeit*›. Gewählt habe ich es auch aus einer gewissen Schlitzohrigkeit – weil es ein Privileg ist, herumzureisen. Internationale Kontakte zu pflegen, ist ein enorm heikles Gebiet. Heute versuchen wir einen Kurs der Vermittlung, besonders zwischen den Blöcken, zu steuern. An den Schweizer wird im Ausland einfach die Erwartung gestellt, dass er auf eine Art neutral ist. Da spielt es keine Rolle, ob der Gesprächspartner weiss, wo ich politisch stehe, ob der VSS in der Schweiz als rechtsextremistisch, linksliberal oder linksextrem verschrien ist. Es geht darum, dass ich hier einen Kompromiss zwischen den Erwartungen und den eigenen Ansichten finde, ohne mich dabei völlig in ein Klischee drücken zu lassen.

Lukas Weiss (1960, Sternzeichen Löwe, Aszendent Wassermann) war 1982/83 Präsident des VSETH und 1983/84 Präsident des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften (VSS). Heute ist er weiterhin Mitglied des leitenden Ausschusses (gleich Vorstand) und betreut das Ressort «Internationales und Solidaritätsarbeit». In dieser Funktion reist er ab und zu, nicht ungerne und ausschliesslich mit der Bahn.

Nun gut. Zurück zum Tagesablauf. Immer noch auf dem VSETH-Sekretariat packe ich dann meine beiden Mäppchen aus, die ich immer mit mir herumschleppe. Das eine ist mit ‹*Lektüre*› beschriftet und enthält zurzeit die ‹*Wochenzeitung*›, Erzählungen von *Christa Wolf* und das Wahlmanifest der ‹*Grünen Aargau*›. Auf dem anderen steht ‹*Kurier*›. Darin sind all die Papiere, die ich an einem Ort abladen muss, und in dieses fülle ich diejenigen Sachen, die ich an den nächsten Ort bringen will. Habe ich dieses Mäppchen kontrolliert, so versuche ich mich endlich meinem *Elektrotechnik-Studium* zuzuwenden – Vorlesungen besuche ich, mit zwei, drei Ausnahmen, grundsätzlich nie. Das ist eine Frage der Prioritätensetzung. Ich studiere nur das Minimum, und eine Vorlesung bringt im Vergleich zu einer Übung verhältnismässig wenig.

Nicht wahr, es gibt hundert verschiedene Theorien, wieso jemand bei den Studentenschaften aktiv mitarbeitet. Eine davon ist die Verdrängungstheorie: Das Studium gefällt dir nicht mehr, erfüllt dich nicht mehr, und du engagierst dich politisch. Ein Körnchen Wahrheit ist da in Bezug auf mich schon dran. Im ersten Jahr habe ich ausschliesslich studiert. Erst im zweiten Jahr bin ich darauf gekommen, dass es sowas wie eine Studentenschaft gibt. Ich wurde AMIV-Blitz-Redaktor und DC-Delegierter. Ein Jahr später wurde ein VSETH-Präsident gesucht, und ich habe mich – durchaus nicht uneigennützig – zur Verfügung gestellt. Mich interessierte die Politik. Nach einem Jahr Akten durchbüffeln als VSETH-Präsident hatte ich die Schnauze voll. Mittlerweile war ich aber bereits im VSS-Vorstand, und die suchten halt auch einen Präsidenten... Diese Arbeit hat dann eher dem politischen Engagement entsprochen, das ich schätze.

Am Mittag stürme ich wie jedermann auf das VSETH-Büro. Nicht etwa um zu arbeiten, sondern um zu plaudern. Entweder schaffe ich es am Nachmittag nochmals zu studieren, etwa meine Semesterarbeit weiterzuführen. Oder ich bleibe auf dem Seki hängen. Bevor ich wirklich für den VSS (oder auch immer noch für den VSETH) zu arbeiten beginne, schlüpfe ich in meine Finken. Ich habe meine Finken über die ganze Schweiz verteilt – bloss zu Hause besitze ich keine. Eine Frage, die ich mir bei meiner Arbeit als VSS-Aktivist immer wieder stelle, ist folgende: Wie gut repräsentiere ich den ‹schweizerischen Studenten›? Gewerkschaftliche Interessenvertretung ist natürlich ein fortschrittliches Postulat. Die politische Ausrichtung des VSS würde ich als *Mitte-links mit grünen Elementen* definieren. Der Verband widerspiegelt sicher nicht die Trägheit der Masse, sondern eine engagierte Minderheit. Aber ich bin überzeugt, dass die Arbeit dieser Minderheit für jeden Studenten positive Auswirkungen hat. Kritisiert wird der VSS auch nicht bei zentralen Themen wie etwa die Stipendienpolitik, sondern manchmal bei internationalen Aktivitäten oder bei der Wahl von *Martin Schwander* zum Generalsekretär. Doch nochmals zur Repräsentativität: Streng juristisch gesehen, kann ein Verein nur seine Mitglieder vertreten. Effektiv sind etwa die Hälfte aller Studenten über eine Sektion Mitglieder beim VSS. Eine andere Frage ist natürlich, wieviel Vertretungsanspruch einem Verein zugebilligt wird. Solche Berechnungen ergeben, dass der VSS etwa 80 Prozent aller Studenten vertreten kann. Für das demokratische Funktionieren eines Vereins scheint es mir ein wesentliches Kriterium zu sein, dass ich Student und nicht Funktionär bin, studentische Probleme kenne und einen Überblick über die Sektionen habe. Diese Bedingungen erfüllen die Leute vom VSS, und deshalb können wir es uns schon anmassen, den ‹Schweizer Studenten› zu repräsentieren.

Mit dem VSETH bin ich nicht nur dadurch verbunden, dass ich im Seki meinen Arbeitsplatz habe. Der VSETH ist bekannt als eine Mustersektion des VSS: Er zahlt viel und arbeitet viel. Das heisst aber noch lange nicht, dass der VSS nur aus dem VSETH besteht. Durch seine gute Infrastruktur verhilft der VSETH dem VSS zu einer gewissen Stabilität. Hingegen kommen vom VSETH recht wenige Ideen. Die VSETH-Aktivisten im VSS gehören nicht gerade zu den ideenreichsten – ich selbst bin auch einer von diesen. Aber umgekehrt fliessen viele Impulse für die Arbeit im VSETH zurück.

Gegen Abend komme ich manchmal in eine Art Delirium. Es ist eine Mischung zwischen Schreibmaschinenschreiben, Schnorren, Musikhören und Telefonieren. Dieser Zustand kann stundenlang andauern. Er ist enorm unproduktiv und frustrierend. Er endet meistens damit, dass wir zusammen in den ‹*Frieden*› gehen und essen, ein Kino oder eine KUST-Veranstaltung nebenan besuchen.

Dann gibt es noch das Phänomen, dass es mir völlig abläuft und ich so schnell wie möglich nach Basel, Bern oder wohin auch immer reise. Nichts wie weg – auch in Aarau hat's schon andere Luft.»

ps.

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

Musig am Määntig

Da kann man sich doch nicht nur hinlegen

Lieder und Gedichte über die Liebe von Bertold Brecht, mit Christina Mosimann, Andreas Klaeui und Gérald Karfiol (Klavier). **Montag, 21. Januar 85** im StuZ, Leonhardstr. 19, 20.30 Uhr. Eintritt: Fr. 10.–/12.–.

Christina Mosimann und Andreas Klaeui haben aus Brechts Gedichten über die Liebe und anderen Werken ein Potpourri von Gedanken, Wortspielen und Traumbildern zusammengestellt. Da ist die Rede vom *«Schiffschaukeln»*, von *«Kants Definition der Ehe»*, von *«Liebesgewohnheiten»*, von der *«sexuellen Hörigkeit»*, von *«Geheimnissen des Liebeslebens»*, von *«Schwächen»* und *«schlechten Zeiten»*, aber auch von der Sehnsucht nach dem Frühling, von blühenden Pflaumenbäumen und dunklen Rosen.

Die Lieder – am Klavier begleitet von Gérald Karfiol – wechseln mit rezitierten Gedichten vorgetragen von Mann oder Frau, je nach Standpunkt des Textes.

Ach, wie sollen wir die kleine Rose buchen?
Plötzlich dunkelrot und jung und nah?
Ach, wir kamen nicht, sie zu besuchen.
Aber als wir kamen, war sie da.

Eh sie da war, ward sie nicht erwartet.
Als sie da war, ward sie kaum geglaubt.
Ach, zum Ziele kam, was nie gestartet.
Aber war es so nicht überhaupt?

Senioren Universität

Der Regierungsrat hat eine Verordnung über die Senioren-Universität erlassen. Trägerin der Veranstaltungen für Senioren ist die Universität. Personen, die das 60. Altersjahr zurückgelegt haben, können sich für die Teilnahme an den Veranstaltungen aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen anmelden. Sie haben für zwei Semester einen Jahresbeitrag von 50 Franken zu entrichten. Damit erhalten sie das Recht, die Seniorenveranstaltungen gemäss Programm sowie die Bibliotheken und Sammlungen nach Massgabe der besonderen Anordnungen des Rektors zu besuchen. Nicht eingeschriebene Personen, die das 60. Altersjahr zurückgelegt haben, müssen für jede einzelne Veranstaltung einen Beitrag von fünf Franken entrichten.

Die Verordnung tritt auf den 1. April 1985 in Kraft. Die Veranstaltungen sollen in Räumlichkeiten der Universität Irchel durchgeführt werden. Als Dozenten kommen Professoren der Universität Zürich in Frage, welche sich freiwillig zur Verfügung stellen. Der Rektor wählt die Dozenten aus, er kann bei Bedarf weitere Personen zur Durchführung von Lehrveranstaltungen zulassen. Es wird angestrebt, dass die Veranstaltungen der Senioren-Universität selbsttragend sind: dies dürfte bei rund 900 Teilnehmern der Fall sein.

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz
an Trainings- und Fussballschuhen
Über 120 Modelle
Neu: Über 40 Modelle Laufschuhe
MIT LEGI 10%
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

Gemeinsamer Kongress ausländischer und schweizerischer Frauen in Zürich vom 25.–27. 1. 1985

Gegen Frauenunterdrückung, Rassismus und ausländerfeindliche Politik

Programm:

Freitag, 20 h	Referate von: – *Edith Schlaffer*, Amnesty for women – *Yolanda Renner*, Chilenin, zur Situation der Frau in Lateinamerika und im Schweizer Exil
Samstag, 9–12h **14–17h**	Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen (Ausländerinnen in Schule und Beruf; Arbeit; Mutter/Tochter-Beziehung; Frauengefängnis; Krankheit und Gesundheit; Wohnen; Religion, Kirche und Frauenbild; Die exotische Ware: Frau-Sextourismus-Frauenhandel-Prostitution; binationale Ehe und Partnerschaft; Flüchtlinge) in verschiedenen Formen wie Erfahrungsaustausch, Filme/Dias, Diskussion, Ausarbeiten unserer Forderungen
ab 19h	*Frauenfest*
Sonntag, 10–13h	Verabschieden der Resolution im Beisein von Politikerinnen und Presse. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Tagen sind dazu auch interessierte Männer eingeladen.
Eintritt:	pauschal Fr. 10.–, einzeln Fr. 5.–
Ort:	Quartierzentrum Kanzlei, Kanzleistr. 56, beim Helvetiaplatz

VSETH–Spots

Apropos Privilegien

Eine happige Preiserhöhung erwartet im neuen Jahr jene, die in den ETH-Mensas mit der internationalen StudentInnenlegi ihren Status belegen: War vor einem Jahr gerade diese Karte ebenfalls als «studentInnenpreiswürdig» eingestuft worden, so berechtigt sie jetzt nur noch zum mittleren Preis von Fr. 5.40 für das Menu 1. Schliesslich könnte da ja jede(r) kommen, so – wie geschehen – auch 12jährige SchülerInnen. Nur: Hätten diese nicht noch viel mehr Anspruch auf den niedrigsten Preis, ihre Verdienstmöglichkeiten sind kaum (!) besser. Hauptsache, die Burgerlands werden ihre Weicheiten los (mit und ohne Videos), und kein Hahn/Huhn kräht / gackert danach. En Guete!

Kampfwahl

Auch wenn du noch nicht 74 Jahre alt bist, kannst auch du dich wählen lassen! Denn wie jedes Jahr finden im Januar die Wahlen in den Delegiertenconvent statt. Entsprechende Unterlagen wird das DC-Büro in Kürze verschicken.

Aus Solidarität

Soeben ist die Unterschriftensammlung für die Krankenkasseninitiative von SPS und SGB angelaufen. Der VSETH hat beschlossen, diese Initiative – einerseits der Sache wegen und andererseits aus Solidarität – zu unterstützen. Ziel der Initiative ist es, die Prämien nach den Einkommen einzustufen. Unterschriftensammelaktionen sind noch für Januar an der ETH geplant. Eifrige MithelferInnen sind erwünscht.

Stipendien – keine Almosen!

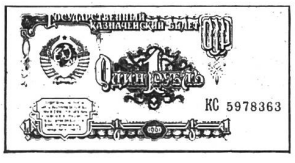
Am 10. März 1985 kommen im Rahmen der Aufgabenneuverteilung zwischen Bund und Kantonen auch die Bundessubventionen an die kantonalen Stipendien zur Abstimmung. Weil mit diesen Subventionen je nach Kanton 20–60% der ausbezahlten Stipendien finanziert werden, würde deren Streichung gerade bei den finanzschwachen Kantonen einen massiven Stipendienabbau bedeuten.

Um diese Streichung der Bundessubventionen zu verhindern, wurde auf nationaler Ebene ein *«Komitee für gerechte Stipendien»* ins Leben gerufen, dem Studentenschaften, Gewerkschaften und Jugendverbände angehören. In Zürich haben daraufhin VSU und VSETH mit der Gründung eines regionalen Komitees nachgezogen, um auch hier über den geplanten Stipendienabbau zu informieren. Dieses Komitee ist natürlich grundsätzlich für alle Interessierten offen.

Wenn du unsere Meinung teilst, dass angemessene Stipendien für viele Leute (nicht nur Studierende, sondern bspw. auch Lehrlinge!) eine unabdingbare Voraussetzung für ihre Ausbildung sind, so empfangen wir dich gerne in unserem Büro im StuZ oder an der nächsten Sitzung.

Büro: StuZ (Leonhardstr. 19, 2. Stock)
Tel. 256 54 88, Mo, Di, Do, Fr, 11–15 Uhr, Mi 16–20 Uhr
Nächste Sitzung: 22. Jan., 17 Uhr, StuZ

Gutschein für zukünftige MitarbeiterInnen



WOCHENKALENDER 11.–18.1. ZS

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek
Die Bibliothek der Kommission für Entwicklungsfragen ETH / Uni ist immer über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Information über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A73, **12.00–14.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, **18.00**

montags

Aki und EHG
Die Bibel politisch lesen, Auf der Mauer 6, **18.30**

VSU
Sitzung des kleinen Delegiertenrates (KD), Rämistr. 66, **18.00**

dienstags

Studentenbibelgruppe
Treffpunkt Helferei, Kirchgasse 13, **19.30**

HVU
Hochschulgruppe Verkehr und Umwelt, StuZ 2. Stock, **19.15**

FV Jus
Treff: Infos aus AGs, Kontakte, Diskussion, Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

VSETH
Vorstandssitzung, Sekretariat, Leonhardstr. 15, **19.00**

Beratungsstelle
für homosexuelle Lehrer und Erzieher, Tel. 42 22 50, ab **19.00**

Aki
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**
Hirschengraben 86

mittwochs

Rebeko VSETH/VSU
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse MM A 74, **12.00–14.00**

EHG
Männergruppe. Auf der Mauer 6, ab **12.00**

AGÖP
Arbeitsgruppe Ökologie und Politik, gemeinsames Essen, Auf der Mauer 6, **19.00**

Studentengottesdienst
Campus für Christus, St.-Anna-Kapelle, St.-Anna-Gasse 11 (Nähe Jelmoli), **19.00**

SOH-Jugendgruppe
«Spot 25» für alle jungen Homosexuellen bis 25 Jahre. Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **19.30**

Aki
Singkreis, **18.15**
Eucharistiefeier und Imbiss **19.15**
Hirschengraben 86

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Stipendienberatung. StuZ, 2. Stock, **10.15–13.30**

Infostelle für Psychostudis
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

AUKO
Ausländer/innen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, **18.15–19.15**

Aki
Kammerorchester, Hirschengraben 86, **19.30**

RSJ-Uni
Ernest Mandel: «Der Spätkapitalismus», gemeinsame Lektüre u. Diskussion, Uni HG 219, **12.15**

ETH-Abteilung XII
Filmkunde: Umbrüche im Nachkriegskino. Begleitende Vorlesung zum Zyklus «Nouvelle Vague» der Filmstelle VSETH. ETH HG F 7, **17.15 Uhr**

freitags

Jus – Frauen – Treff
Rämistrasse 66, 2. Stock, **12.00–14.00**

HAZ
Zabi: Disco für Schwule und andere, StuZ, **22.30–03.00**

sonntags

HAZ
Brunch. Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00**

Sappho/Chamäleon
Fraue-Disco. Club Entertainer, Stüssihofstatt 17, **21.00**

diese Woche

Freitag, 11. Jan.

Soziolog(inn)en
Kompaktseminar mit Joseph Huber über Computer und Alltag, Block 2: Folgen für die Arbeitswelt

Gemeinschaftszentrum Buchegg
Musikertreff für Anfänger und Fortgeschrittene, Bucheggstr. 93, **20.00**

Samstag, 12. Jan.

Kolloquium aktuelle psychiatrische Probleme
C. Ernst: Frau und Krankheit. Hypothesen zu epidemiologischen Befunden. Hörsaal Psych. Uni-Klinik, Lenggstr. 31, **8.15**

Sonntag, 13. Jan.

Matinée Theater am Neumarkt
Der Wald steht schwarz und schweiget – mit dem Neumarkt-Ensemble, einem Psychologen und F.H. Schwarzenbach (Eidg. Anstalt f. d. forstl. Versuchswesen), **11.00**

Montag, 14. Jan.

Fachverein Geschichte/SP-Uni
Abschaffung der zeitgeschichtlichen Forschung? Podiumsgespräch zum Prozess Eibel / Frischknecht («Unheimliche Patrioten»), Uni HG 201, **18.30**

Abschaffung der zeitgeschichtlichen Forschung?

In der gerichtlichen Auseinandersetzung um einige umstrittene Passagen im Buch **«Die unheimlichen Patrioten»** von Jürg Frischknecht entschied das Zürcher Obergericht u.a., dass (wahre) Tatsachen aus dem Leben einer Person (in diesem Falle des Alt-Nationalrats Robert Eibel), die bereits in Vergessenheit geraten sind, nicht mehr an die Öffentlichkeit gezogen werden dürfen. Sollte diese Rechtspraxis Schule machen, droht der HistorikerInnenzunft ein Maulkorb und der Gesellschaft ein geschichtsloser Zustand. Wie bei Orwell nachzulesen. Auch nach 1984.

Zu dieser Perspektive und weiteren Folgen der Rechtssprechung des Zürcher Obergerichts auf Geschichtsschreibung und Journalistik führt der Fachverein Geschichte ein Podiumsgespräch durch. Unter der Leitung von Privatdozent A. Wirz diskutieren die Geschichtsprofessoren H.-U. Jost, P. Stadler und H. W. Tobler, der Journalist Jürg Frischknecht und die Rechtsanwältin S. Leuzinger-Naef.

Aki
Bibelkreis, P.W. Schnetzer, Hirschengraben 86, **19.30**

Dienstag, 15. Jan.

Filmstellen VSETH/VSU
The Loneliness of the Long Distance Runner (GB 1962), von Tony Richardson, mit Courtenay, Redgrave (E. ohne Untertitel), ETH HG F1, **19.00**

Zürich ohne Grenzen
Wohngenossenschaften schaffen Wohnlichkeit mit NR O. Nauer, GR P. Macher, ETH Zentrum, Hörsaal F 5, **17.15–19.00**

Ökodilemma
Dr. phil. U. Nagel (Lehrerservice WWF CH): Brauchen wir grüne Schulen? Hörsaal 204, Uni Zentrum, **18.15**

VSU-Sitzungen:
AG Wohnen, AG Studentenschaft, Rämistrasse 66, **18.00**

Mittwoch, 16. Jan.

Filmstellen VSU/VSETH
«Les liaisons dangereuses» mit Jeanne Moreau, ETH HG F 1, **19.30**

Institut für Sonderpädagogik:
Behinderte und Nichtbehinderte: Studienprobleme und Lösungsversuche. Lockerer Treff mit Verpflegung, Seminarraum Hirschengraben 48, **19.15**

Donnerstag, 17. Jan.

Filmstellen VSETH/VSU
The Cameraman (1928) von E. Sedgwick, mit Buster Keaton, ETH HG F 1, **19.30**

Folk-Club Züri:
Kjarkas, bolivianische Andenmusik, StuZ, Leonhardstr. 19, **20.15**

EHG
Orgelrezital und Gottesdienst, Predigerkirche, **18.45**

ESG
Rey Phillip: Shango – faces of a dancing god, Voltastrasse 58, **20.00**

Freitag, 18. Jan.

Neu: Jetzt regelmässig: Jus-Frauen-Treff, Rämistrasse 66, 2. Stock, **12.00–14.00**

SSR
USA / Canada, Info-Shop (mit Dias), StuZ Leonhardstrasse 19, **19.30**

"MUSIG AM MÄÄNTIG"

"DA KANN MAN SICH DOCH NICHT NUR HINLEGEN"
Lieder und Gedichte über die Liebe von Bert Brecht
mit Christina Mosimann, Andreas Klaeui, Gérald Karfiol (Klavier)
Mo. 21. Jan. Fr. 10.-/12.-

GUITAR CRUSHER & THE MIDNIGHT ROCKERS
Ghetto-Blues & Rhythm'n'Blues
Mo. 28. Jan. Fr. 12.-/15.-

EL DUO PORTENO
Tango de Buenos Aires
Miguel Fernandez bandoneon, Luis Barrios gtr, voc
Mo. 4. Feb. Fr. 10.-/12.-

Alle Veranstaltungen um 20³⁰ im StuZ, Leonhardstr. 19, Zürich
Vorverkauf: Nina's Jazz & Blues, Froschaugasse 8; Voxpop, Stauffacherstr. 115; Uni-Kiosk, Zentralstelle der Studentenschaft; Polybuchhandlung, ETH Zentrum
Kulturstelle VSETH/VSU, Leonhardstr. 15, 256 42 54

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Urs Basig, Andreas Ernst, Christine Huck, Eva Krähenbühl, Edzard Schade (Inserate), Tiina Huuhtanen (Adm.)

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598/80-26 209.

Die im *«zürcher student»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/ropress

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 25: 14. 1. 1985, 12.00 Uhr

Wintersemester 1984/85 ASVZ

WOCHENPROGRAMM

14. - 20. Januar 1985 Nr. 11

HSA IRCHEL: Das Konditionstraining am Mittwoch 1815 - 1900 h fällt während des ganzen Semesters aus.

Kunstausstellung (geöffnet von 0700 - 2100 h)

in der neuen Hochschulsportanlage Irchel vom 14. Januar - 15. Februar 1985: "OLYMPIA" - die olympischen Sportarten dargestellt von HANS ERNI

SKI LANGLAUF: ZUERCHER HOCHSCHULMEISTERSCHAFT

Mittwoch, 23. Januar 1985 in Einsiedeln
Anmeldung Staffel: bis Dienstag, 22. Januar 1985
Einzel: bis Mittwoch, 23. Januar 1985, 1300 h in Einsiedeln

SCHWARZWALD DISTANZTRAINING

24. - 27. Januar 1985, Fr. 150.--
Nur für trainierte Langläufer mit mindestens 200 Trainingskilometern!
Es hat noch freie Plätze. Anmeldung am ASVZ-Schalter.

SKI ALPIN: ZUERCHER HOCHSCHULMEISTERSCHAFT

2./3. Februar 1985 in Davos
Anmeldeschluss: Montag, 28. Januar 1985, 1600 h, ASVZ-Schalter, PT

AKRO-WEEKENDS

12./13. Januar und 19./20. Januar 1985, Unterricht auf Kurzskis
Es hat noch einige freie Plätze. Anmeldung am ASVZ-Schalter.

TISCHTENNIS: ZUERCHER HOCHSCHULMEISTERSCHAFT

Qualifikationsturnier, Mittwoch, 23. Januar 1985, 1815 h, HSA Irchel
Anmeldeschluss: Freitag, 18. Januar 1985, 1600 h, ASVZ-Schalter, PT

SQUASH: ZUERCHER HOCHSCHULMEISTERSCHAFT

Mittwoch, 23. Januar 1985 N E U : für alle ASVZ-Sportberechtigten!
Anmeldeschluss: Donnerstag, 17. Januar 1985, 1600 h
Nähere Einzelheiten siehe Squashbroschüre

CLINIC 2 MIT DEAN WILLIAMS

Montag/Donnerstag, 14./17./21./24. Januar 1985, 1200 - 1400 h
Kosten: Fr. 100.--, Anmeldung am ASVZ-Schalter

2. SERIE SQUASH-KURSE

14. Januar - 21. Februar 1985
Es hat noch einige freie Plätze. Anmeldung am ASVZ-Schalter

SCHWIMMEN: Ab sofort wird das Schwimmtraining am Freitag 1130 - 1300 h im Hallenbad Oerlikon nicht mehr durchgeführt.

Zürich, 8. Januar 1985/mk

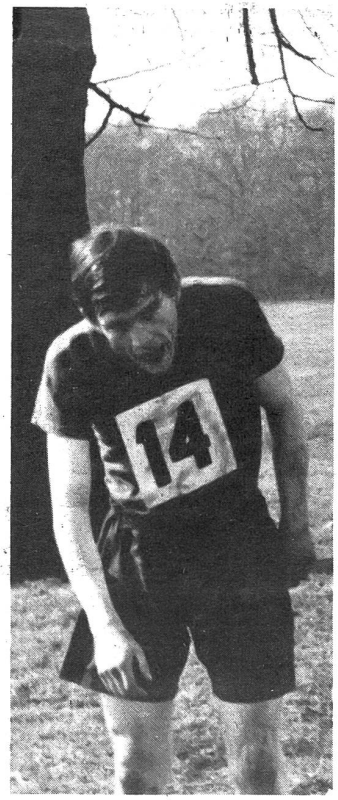
ZUERICH OHNE GRENZEN

Eine transdisziplinäre Veranstaltung an der Eidg. Technischen Hochschule über die Entwicklung und Zukunft Zürichs

Dienstag: 17.15-19.00 Uhr, Hörsaal F5, ETH-Zentrum

15. Jan. 1985	Wohngenossenschaften schaffen Wohnlichkeit	Otto Nauer/Peter Macher Nationalrat/Gemeinderat, Zürich
22. Jan. 1985	Die Zukunft Zürichs aus der Sicht des Stadtpräsidenten	Dr. Thomas Wagner Stadtpräsident, Zürich
29. Jan. 1985	Wohnlichkeit durch Bauverhinderung und Mieterschutz	Hans Rusterholz Architekt, Aarau
5. Feb. 1985	Brennpunkt Stauffacher	Niklaus Scherr Gemeinderat, Aussersihl
12. Feb. 1985	HB-Südwest - ein Modellfall	Hannes Lindenmeyer Realpolitiker, Aussersihl
19. Feb. 1984	Die Verkehrspolitik Zürichs	Paul Romann/Erich Willy VCS, Sektion Zürich

Veranstalter:
Dr. Theo Ginsburg & Center for Applied Urbanism (SAU) & VSU



«Loneliness of the Long Distance Runner» (15. Jan.)

Psychotherapeutin
hat Freitag nachmittags noch
freie Termine für
Gesprächstherapie

Erste Sitzung kostenlos
A. Iten
Tel. 55 70 76 bis 9.30 h
Praxis beim Kreuzplatz

STUDIENGEMEINSCHAFT

Voltastrasse 58, 8044 Zürich
T. 252 33 77
17.1.1985, 20.00 Uhr
Rey Phillip: Shango - faces of a dancing god
Vortrag mit Rhythmusbeispielen im Rahmen des Zyklus 'Glaube und Kunst'

THEATER AM NEUMARKT

Uraufführung
«Sindbad der Seefahrer»
von Carlo Formigoni
geeignet für Kinder ab 9 Jahren
Mi. 16. 1., 19.00 Uhr, anschl. Diskussion
Do. 17./Fr. 18./Sa. 19./Di. 22.1., 19.00 Uhr
Mi. 23. 1., 19.00 Uhr, anschl. Diskussion
letzte Vorstellungen

Sonntags-Matinée
«I wil's verwurge»
Gedichte, Lieder, Briefe und Zeichnungen von Paul Haller, ein Programm zusammengestellt von **Christoph Leimbacher.**
So. 20. 1., 11.00 Uhr

Theater-Büffet:
Di.–Sa. ab 18.00 Uhr
Sonntag ab 10.00 Uhr

Vorverkauf: Di–Sa, 15–18 Uhr
Neumarkt 5, Tel. 251 44 88
Billettzentrale am Werdmühleplatz:
Tel. 221 22 83

USA KANADA
INFO-SHOP

★ **TREKAMERICA:** Dia-Show
★ Präsentation des **SSR**-Baukasten-Programmes (Flüge, Hotels, Bahn, Bus, Motorhomes, Mietwagen, Autokauf)
★ **Wettbewerb**

Zürich
Freitag, 18. Januar 1985
StuZ (Studentisches Zentrum)
Leonhardstrasse 19

Beginn: 19.30/Eintritt frei

SSR-Reisen
in Basel · Bern · Biel · Chur · Genève · Lausanne · Luzern · Neuchâtel · St. Gallen · Zürich

XEROX-KOPIEN
45 Rp.
7,5 Rp.
Sortieren GRATIS

auf Umweltschutzpapier ohne Zuschlag

- A4 / A3 / A2
- Verkleinerungen
- Vergrösserungen
- Folien/Etiketten
- Ringbindungen
- Klebebindungen
- Offsetdruck
- Dissertationsdruck
- Broschürendruck
- Textverarbeitung
- Adressverwaltung

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

Universitätstr. 25	8006 Zürich	47 35 54
Seilergraben 41	8001 Zürich	251 49 34
Rosenbergstr. 32	9000 St.Gallen	22 01 31

Filmstellen VSETH/VSU, zweite Halbzeit

Der unterhaltsame Osten

Man kann niemanden zu seinem Glück zwingen – nur Tips kann man erteilen. In der zweiten Hälfte des Wintersemesters werden wir immer noch Nouvelle-Vague-Filme mit grossem Unterhaltungswert zeigen. Unbekanntere Filme allerdings.

Wajda, Polanski, Skolimowski, Forman, Menzel – der Osten muss nicht grau sein. Was zum Beispiel Milos Forman in seinen Erstlingen leistet, übersteigt an Witz und Präzision seine Kuckucksnest-, Mozart- und Musicalfilme haushoch. Ähnliches gilt für den frühen Polanski, und dass Skolimowski, Landsmann Polanskis, bei uns Westlern noch nicht populärer ist, mutet rätselhaft an. Seine «Bariera» zum Beispiel ist eine einzige ausgeflippte Anhäufung irrster Abstrusitäten. Wer es noch paranoider mag, dem sei Jan Nemecs «Diamanten der Nacht» wärmstens ans Herz gelegt. Beschrieben wird dort die irrationale, kafkaeske Flucht aus dem Konzentrationslager. Und eher sanftern Gemütern ist Jiri Menzels «Liebe nach Fahrplan» zu empfehlen, ein Geschichtchen über Widerstandskämpfer und eiaculatio praecox... Wajda schliesslich («Der Mann aus Eisen») beschildert barock und romantisch in «Asche und Diamant» die letzten Tage eines Mannes, der im Auftrag des Staates mordete.

Kurz: Man kann niemanden zu seinem Glück zwingen, doch das Abenteuer, einmal in irgendsoeinen Ostfilm hineinzusitzen, wird sich lohnen.

Der Kluge Filmemacher

Der Keaton-Zyklus ist bald zu Ende; folgt Alexander Kluge. Wer ist Alexander Kluge?

«Sein Film ist ebenso antibelletristisch wie seine Prosa, befreiend durch den Anschein, als spreche die Faktizität sich selbst aus. Was sie natürlich nie tut. Es ist ein Anschein, Kluge kein Dokumentarist.» Soweit Max Frisch in seiner Kritik zu Kluges erstem Langfilm. Der geneigte Leser merkt sogleich: Alexander Kluge, das ist einer dieser Intellektuellen, Komplizierten.

Ein Stück weit stimmt das sicher auch. Kluge wehrt sich gegen das oberflächlich Reale, gegen das Einerlei von Sehgewohnheiten, gegen träges Konsumieren. «Der Film», sagt er, «ist eine Ausdrucksform, die ebenso von der Aufnahmefähigkeit einer Gesellschaft wie von der Phantasie der Autoren abhängig ist.»

Konkret? – Alexander Kluge montiert, macht Collagen aus Geschichtchen, Betrachtungen, Zitaten, Dokumentarischem. Das gibt, im Kopf des Zuschauers, einen Bedeutungszusammenhang, eine Ein-sicht ins sogenannt Reale.

Die Filmstellen werden als erstes «Abschied von gestern» zeigen, die Geschichte von Anita G., die Kluge als «Seismograph» durch unsere Gesellschaft gehen lässt, Geschichtchen, Spezifisches, Subjektives erleben lässt. Folgen wird dann «Der starke Ferdinand», ein Film, der den Typ des totalen Überwachers ad absurdum treibt, dann «Deutschland im Herbst», Blikke auf Deutschland und Terrorismus, zusammen mit Fassbinder, Reitz, Schlöndorff und andern. Die Filme sind ab dem 24. Januar jeweils donnerstags zu sehen. (Kalenderchennotiz!)

Tony Richardson

The Loneliness of the Long Distance Runner

England 1962, mit Tom Courtenay, Michael Redgrave, Topsy Jane, Avis Bunnage. Drehbuch: Alan Sillitoe. **Di., 15. Januar,** um 19.00 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1. Englische Originalversion ohne Untertitel! **Im Vorprogramm:** «Nice Time» von Alain Tanner und Claude Goretta.

Laufen, laufen, laufen – das ist Colins einzige Stärke, ausser seinem Widerspruchsgeist. Zu Beginn sehen wir ihn gleich der Polizei davonlaufen.

Colin Smith ist wegen Diebstahls einer Geldkassette hinter Gitter gesetzt worden, wo er zunächst alte Gasmasken demontieren muss. Bald jedoch erfährt der Anstaltsdirektor von Colins einziger Fähigkeit und lässt ihn trainieren wie ein Rennpferd. Es geht um das Prestige seines Gefängnisses, um den Langstreckenlauf gegen ein Knabeninternat. Colin könnte zwar gewinnen, doch im letzten Moment – und das ist seine zweite Stärke – verweigert er diesen Sieg.

«Free Cinema» nennt man diese englische Nouvelle Vague, und Tony Richardson, Alan Sillitoe und Walter Lassaly, der Kameramann, sind gleich die drei wichtigsten Männer dieser Stilrichtung. Es geht wieder um die Sozialkritik, um proletarischen Unmut und Generationenkonflikt, um einen Blick zurück im Zorn (dieses Stück von John Osborne hatte der englischen Nouvelle Vague damals ja auch den Kick gegeben).

Buster Keaton

The Cameraman

USA 1928, mit Buster Keaton, Marceline Day, Harold Goodwin. Regie: Edward Sedgwick. **Do., 17. Januar,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1. Englische Originalversion.

Die Metro-Goldwyn-Mayer hat keine Verwendung für den Kameramann Buster: So muss er sich also wieder einmal, mit einem Affen als Assistenten, bewähren, was ihm selbstverständlich bravourös gelingt.

Weniger glücklich endete Keatons wirkliche Affäre mit MGM. Als er sich ihr 1928 verdingte, hatte er den schwersten Fehler seines Lebens begangen. Weshalb *«The Cameraman»* auch der letzte Film unseres Zyklus bleibt.

Zyklus Jeanne Moreau

Les liaisons dangereuses

Frankreich 1959, mit Gérard Philippe, Jeanne Moreau, Jean-Louis Trintignant. Regie: Roger Vadim. **Mi., 16. Januar,** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1. Originalversion ohne Untertitel!

Adaptierung des skandalösen Romans von Choderlos de Laclos, mit Musik von Thelonius Monk, inszeniert vom Bardot-Förderer Roger Vadim. Jeanne Moreau und Gérard Philippe spionieren darin gegenseitig ihren gefährlichen Liebschaften nach. Ein Verrat am Roman, doch eine atemberaubende Jeanne.

Achtung: «The Trial», Orson Welles' «Prozess»-Verfilmung, ist uns auf diese Woche annulliert worden. Er wird erst in der letzten Semesterwoche, am Aschermittwoch, den 20. Februar, zu sehen sein.

Musig ám Määntig

«Da kann man sich doch nicht nur hinlegen»

Lieder und Gedichte über die Liebe von Bert Brecht

siehe S. 5

texteam
DISSERTATIONEN
DEUTSCH
UND
ENGLISCH
AB VORLAGE
ODER DIKTIERGERAT
BEIM LIMMATPLATZ
QUELLENSTR. 27
8005 ZÜRICH
01 - 42 81 63